

Eckard Hübner

Der Aufstieg der Bagratiden

1. Einleitung

Die über dreitausendjährige Geschichte Georgiens ist geprägt vom heldenhaften Kampf des georgischen Volkes für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Durch seine besondere geographische Lage bedingt, befand sich Georgien im Laufe seiner Geschichte ständig an der Peripherie feindlicher Großmächte, die ihre Kriege auf dem Territorium des Landes austrugen. Im Kampf gegen Perser, Römer, Byzantiner, Türken und Mongolen gelang es dem georgischen Volk unter größten Opfern, seine Freiheit zu verteidigen und seine ethnische Identität zu bewahren. Hatte Georgien noch zu Beginn der Mongolenzeit 1236 etwa fünf Millionen Einwohner, so waren es am Anfang der zaristischen Herrschaft über Georgien nur noch 450.000 Einwohner. Allein die Hauptstadt Georgiens Tbilisi wurde zwischen 627 und 1795 über vierzigmal Ziel fremder Aggressoren. Von 655 - 1122 regierten in Tbilisi islamische Emire, bis die Stadt 1122 von König Davit IV. dem Erbauer (1089-1125) erobert und zur Hauptstadt des vereinigten georgischen Königreiches bestimmt wurde. Seit dieser Zeit bis zum Einfall der Choresmier 1225 war Georgien der mächtigste Staat im Vorderen Orient. Unter den Nachfolgern Davits IV. wurde das Territorium Georgiens ständig erweitert und erreichte unter Giorgi IV. Laša (1213-1223), dem Sohn der berühmten Tamar (1184-1213), seine größte Ausdehnung. Die Bagratiden, die über tausend Jahre die Geschichte Georgiens mitgeprägt hatten, waren nach dreihundert Jahren Kampf gegen Araber, Byzantiner und Seldschuken (Türken) sowie den einheimischen Feudaladel zur dominierenden Herrscherdynastie im Vorderen Orient aufgestiegen.

2. Die Geschichte der Bagratiden

Mit Adarnase I., dem Vater Ašot Kuropalats, beginnt die Geschichte der Bagratiden in Georgien. Zwischen 772 und 786 erstreckte sich seine Herrschaft nur über das Fürstentum Erušeti, den westlichen Landesteil von Ķavaxeti. Sein Fürstentum war von bereits konsolidierten Nachbarstaaten umgeben:

1. im Nordwesten das Königreich Abchasien unter der Dynastie Ančabaze mit Leon II. (766/67-810/11) als König,
2. im Osten das Fürstentum Kachetien unter den Chosroiden mit Arčil dem Märtyrer als Herrscher (736-786),
3. in Zentralgeorgien das Fürstentum Kartli-Iberien, durch die Nersianiden regiert mit Nerse I. (760/72 und 775/780) als Fürsten,
4. das arabische Emirat Tbilisi im Herzen Kartlis, welches 655 nach dem Arabereinfall von 654 errichtet worden war.

Bis auf das Königreich Abchasien, das um 790 die Oberherrschaft des Byzantinischen Reiches abgeschüttelt hatte, mußten die anderen Staaten mehr oder weniger die Oberherrschaft des Abbassidenkalifen in Bagdad anerkennen. Doch auch das Byzantinische Reich versuchte weiterhin, seinen Einfluß im Kaukasus zu wahren. Im Jahre 686 schlossen Byzantiner und Araber einen Vertrag, in dem sie die Abgaben, die aus dem Kaukasus flossen, untereinander aufteilten. Die Fürsten von Iberien mußten im 7. und 8. Jahrhundert entweder den Kalifen oder den byzantinischen Kaiser als Oberherrn anerkennen. Dies macht die Anlage deutlich.

Zwischen 786 und 807 erweiterte Adarnase kontinuierlich sein Herrschaftsgebiet um Tao, Xolarzene, Žavaxeti, Artani, Kola, Samcxo, Ačara und Šavšeti. Seine Tochter Lačavri heiratete ca. 790 den letzten Chosroidenherrscher Žuanšer (786 - nach 807). Dieser geriet beim Chasareneinfall von 799/800 in deren Gefangenschaft und kehrte erst nach sieben Jahren in seine Heimat zurück. Als Adarnase ebenfalls nach 807 starb, hatte er für seinen Sohn Ašoť günstige Voraussetzungen zum Aufstieg der Bagratiden in Georgien geschaffen. Der neue Kalif al-Mamun (813-833), der sich nach einem zweijährigen Bürgerkrieg gegen seinen Bruder al-Amin (809-813) als Herrscher durchgesetzt hatte und von aufrührerischen islamischen Elementen beunruhigt wurde, suchte, um seine Herrschaft zu stabilisieren, die Unterstützung der Bagratiden. Im Jahre 813 ernannte er deshalb Ašoť I. zum Fürsten von Iberien (813-830). Diese Würde war nach Štepanoz III. (780-786), dem Neffen von Nerse I., vakant gewesen. Um seinen Einfluß zu wahren, sandte der byzantinische Kaiser Leo V. der Armenier (813-820) Ašoť die Würde eines Kuropalats. Mit Hilfe seines Schwiegersohnes, Teodosi II. von Abchasien (811-836), gelang es Ašoť, den nach Unabhängigkeit strebenden Mtavari Grigol von Kachetien (790-827) zu besiegen. Doch weder der arabische Emir von Tbilisi noch der neu ernannte Statthalter von Armenien Chalid ibn Yazid (827-833) duldeten einen derart starken Nachbarn. Chalid begann jetzt Krieg gegen Ašoť zu führen, und da dieser nicht in der Lage war, erfolgreichen Widerstand zu leisten, floh er mit seiner Familie in seine südwestgeorgischen Territorien zurück. Dies geschah im Jahre 827, also ein Jahr nach dem traditionellen Tode Ašoťs 826. Seine

Söhne Adarnase und Bagrat waren zu diesem Zeitpunkt etwa 5 Jahre alt, und der jüngste, Gwaram, wurde erst dort geboren (um 828).

Ašoť gelang es, seinen Einfluß über das seit dem Arabereinfall von 730/31 entvölkerte Tao-ĶlarĶeti auszudehnen, und erhob ArĶanuĶi zu seiner Hauptstadt. Bereits nach kurzer Zeit erholte sich das Land. Neue Städte, Festungen und Kirchen wurden gebaut. Ašoť und seine Nachkommen stellten sich unter dem Schutz von Byzanz an die Spitze des Befreiungskampfes gegen die Araber und erhielten dafür vom Kaiser den Titel "Kuropalat", der auf der aufsteigenden 18-stufigen Skala der byzantinischen Hoftitel an 16. Stelle stand. Dieser dokumentierte die Abhängigkeit der georgischen Herrscher vom byzantinischen Kaiser. Die höchsten Titel, die der Kaiser verleihen konnte, waren "Nobelisimos" (17. Stelle) und "Kaisar" (18. Stelle). Diese durften aber nur von Angehörigen der kaiserlichen Familie selbst getragen werden. Somit war der Titel Kuropalat der höchste, den ein Ausländer bekleiden konnte. Er wurde immer an den ältesten Bagratiden verliehen. Nur mit Bagrat I. gab es eine Ausnahme, als ihm mit Einverständnis seines älteren Bruders Adarnase und seines jüngeren Bruders Gwaram diese Würde übertragen wurde. Die jüngeren Bagratiden-spröbblinge erhielten Titel wie "Patrikios" (12. Stelle), "Anthypatos" (13. Stelle) und "Magistros" (14. Stelle). "Patrikia" (15. Stelle) wurde an besonders verdienstvolle Frauen vergeben. Erst 1060 erhielt mit Bagrat IV. ein georgischer Herrscher den Titel "Nobelisimos" verliehen. Seinem Sohne Giorgi II. verlieh der byzantinische Kaiser 1072 den Titel "Sebastos" und 1081 sogar den Titel "Kaisar" (Caesar). Ab Davit IV. dem Erbauer, der den Titel "Panhypersebastos" ablegte und sich jetzt selbstbewußt "König der Abchasen, Kartler, Ranen, Kachen und Armenier" nannte, trugen die georgischen Könige keinen byzantinischen Hoftitel mehr. Damit fand die Abhängigkeit Georgiens von Byzanz auch ein äußeres sichtbares Ende.

Ašoť Kuropalat wurde zu Beginn eines Feldzuges gegen die Araber 830 ermordet und hinterließ drei unmündige Söhne.

3. Die Nachkommen Ašoťs I. Kuropalats

3.1. Die Eristavt-Eristavis des Oberen Tao und ArĶanuĶi-Cholarzenes

Die Nachkommen des ersten Sohnes, Adarnase II. des Älteren (geboren vor 822, gestorben zwischen 867 und 881), begründeten die Linien der Fürsten des Oberen Tao und von ArĶanuĶi-Cholarzene. Während die erste von seinem ältesten Sohn Gurgin I. (867/881-891) abstammte und bis 941 bestand, wurde Sumbať I. (gest. 889) der Stammvater der Herrscher von ArĶanuĶi-Cholarzene. Diese Linie bestand bis 1011, als Bagrat III. (975-1014) ArĶanuĶi-Cholarzene annektierte und Gurgin III. 1011 einkerkerte. Die Söhne Sumbaťs III. (993-1011) und Gurgens III. (993-1011; gest. 1012),

Bagra; und Demetre, gingen nach Konstantinopel ins Exil. Das genaue Todesdatum Adarnases ist nicht bekannt. Im Jahre 867 starb vor ihm sein mittlerer Sohn Ašoť der Schöne, und als 881 sein Neffe, der Kuropalat Davit I., ermordet wurde, übernahm sein Sohn Gurgun I. als ältester Bagratide die Würde eines Kuropalats in Kartli-Iberien (881-891).

3.1.1. Die Eristavt-Eristavis des Oberen Tao (1. Linie vor 881-941)

Auf Gurgun I. folgte zunächst sein Sohn Adarnase III. (891-896) und auf dieser dann Gurgens Enkel Davit I. (896-908). Von ihnen sind lediglich die Namen und Regierungszeiten überliefert. Der jüngste Sohn Gurgens I., Ašoť II. Kuxi (der Unreife) (908-918), wurde als Stifter des Bistums und der Kirche zu Tbeti (heute in der Türkei) bekannt. Zum ersten Bischof setzte er einen gewissen Stepane ein. Im Museum der Schönen Künste zu Tbilisi ist sein Stifterporträt in Form eines Reliefs zu betrachten. Mit Gurgun II. dem Großen (918-941), dem Sohne Adarnases III., endet die erste Linie der Herrscher von Tao. Gurgun ist der bedeutendste Vertreter dieser Linie. Zwischen 923 und 941 vergrößerte er sein Territorium auf Kosten seiner bagratidischen Verwandten. Bei seinem Tode am 14. 2. 941 umfaßte es nicht nur seine Erblande, sondern auch Arťanuťi-Cholarzene sowie mit Qveli und West-ťavaxeti Territorien, die der Linie König Adarnases gehörten. 923 war in Arťanuťi-Cholarzene der seit 900 regierende Eristavi Gurgun I. gestorben, und sein Sohn Gurgun II. (gest. 968) wurde erst nach dem Tode des Vaters geboren. Es ist davon auszugehen, daß Gurgun der Große zunächst für den minderjährigen Gurgun II. als Regent regierte und sich dann später in den Besitz des Landes setzte. Davit von Ačara-Nigali (gest. 943) zwang er, Mönch zu werden. Seinen Schwiegervater Ašoť. III. Kiskasi (gest. 932) zwang er abzdanken. Gurgun hinterließ keine männlichen Erben. Von seinen drei Töchtern war eine mit König Abas I. von Armenien (928-951) verheiratet. Die zweite hatte ins abchasische Königshaus eingeheiratet. Durch den byzantinischen Kaiser hatte Gurgun den Titel eines Magistros verliehen bekommen. Die Hauptmasse seiner Ländereien fiel nach seinem Tode an Ašoť II. (IV.) Kuropalat (923-954) aus der königlichen Linie der Bagratiden.

3.2. Die Linie Gwarams (830-888)

Der jüngste Sohn Ašoťs, Gwaram (um 828 - 882), kämpfte mit wechselndem Erfolg gegen die Araber. 881, kurz vor seinem Tod, ging er in ein Kloster und teilte seine Ländereien (ťavaxeti, Trialeti, Taťiri, Aboci und Arťan) zwischen seinem Sohn Nasri und Davit I. Kuropalat auf. Ašoť, der jüngste Sohn Gwarams, war 869 vor seinem Vater gestorben. Sein ältester Sohn Nasri ging als Mörder des Kuropalats Davit I. (876-881) in die

georgische Geschichte ein. Mit seinem gewaltsamen Tode 888 war Gwarams Linie bereits ausgestorben. Nasris Ländereien wurden unter den Bagratidenlinien geteilt, unter anderem fiel Samcxé an Adarnase IV. und Ačara-Nigali an die Fürsten von Cholarzene, die für Davit Mampali dort 889 eine Sekundogenitur einrichteten.

3.3. Die Linie Bagrats I. Kuropalat ab 830, seit 842 Fürsten von Kartli-Iberien

Der mittlere Sohn Ašots, Bagrat I. Kuropalat (830/42-876), wurde um 822 geboren. Er und seine Nachkommen herrschten zunächst nur im Unteren Tao und ab 888 auch in Samcxé. Durch seine Minderjährigkeit und die seiner Brüder bedingt, befand sich sein Fürstentum in einer Schwächephase und konnte keine aktive Rolle in der georgischen Politik spielen. Als Muhammad ibn Chalid ibn Yazid 842 Statthalter Armeniens wurde, verbündete sich Bagrat mit diesem gegen den aufsässigen Emir von Tbilisi Sahak und erhielt zum Dank das Fürstentum Kartli-Iberien zugesprochen. Sahak (Ishak) ibn Ismail regierte etwa 830-853 als Emir in Tbilisi, und alle georgischen Fürsten mußten den Charadsha an ihn entrichten. Nachdem sich die Heere Bagrats und des neuen armenischen Statthalters vereinigt hatten, rückte Sahak gegen sie ins Feld. Auf der Seite Sahaks kämpften kachische Aufgebote. Bei Rexi kam es zur Schlacht, die unentschieden endete. Da Sahak zu unabhängig vom Kalifat geworden war, schickte 853 der Kalif al-Mutawakkil (847-862) seinen Feldherrn Buya den Türken mit einer gewaltigen Armee in den Kaukasus. Dieser nahm Tbilisi im Sturm und ließ Sahak hinrichten. Kaum war Sahak ermordet worden, rückte der abchasische König Demeře II. (837-871) gegen Muhammad ibn Chalid ins Feld. Dieser schickte Bagrat mit dem General Zirak gegen ihn, und beide schlugen die Abchasen unter großen Verlusten. Nachdem Bagrat auf dem Rückmarsch war, wurde er unterwegs von Gardabanern in Kachetien angegriffen und vernichtend geschlagen. Auch Buya, der einschreiten wollte, erlitt das gleiche Schicksal. Nach einer weiteren Niederlage zog sich Buya langsam aus dem Kaukasus zurück. In den sechziger Jahren gelang es dem König von Abchasien, wieder große Teile von Kartli zu besetzen. Es wurde jetzt verstärkt zum Spielball von Abchasen, Armeniern und Arabern. Die verschiedenen Bagratidenlinien verbündeten sich je nach Interessenlage mit den unterschiedlichsten Seiten. Der Kuropalat Bagrat hatte drei Söhne, Davit I. Kuropalat, Adarnase (gest. 874 vor seinem Vater) und Ašot (gest. 885). Davit I. Kuropalat (876-881) stellte sich auf die Seite Armeniens, während sich sein Onkel, der jüngste Sohn Ašots, der Mampali Gwaram, dessen ältester Sohn Nasri und Gurgen von Tao auf die Seite der Abchasen stellten. In diesen Auseinandersetzungen wurde der Kuropalat Davit von

seinem Kousin Nasri ermordet. Nach dieser Bluttat flüchtete dieser nach Byzanz. 885 kehrte er nach Georgien zurück, um erneut mit den Abchasen in Kartli einzufallen. Aber diesmal unterlag er der Koalition von Armeniern, Kartli und Tao und wurde 888 auf der Flucht erschlagen.

Im Jahre 881, als sein Vater Davit I. ermordet wurde, war Adarnase IV. (888-923) noch minderjährig, etwa 12-14 Jahre alt. Deshalb erhielt Gurgen I. von Tao als ältester Bagratide die Kuropalatenwürde (881-891). Unter seiner Führung schlugen die verbündeten Armenier, Kartler und die Georgier Taos die Abchasen. Als sich die Macht der Araber zwischen den Jahren 860/880 in einer Schwächeperiode befand, verlieh 888 der Kalif al-Mutamid (870-892) auf der Suche nach Bündnispartnern Adarnase den Titel eines Königs der Georgier. Der byzantinische Kaiser Leo VI. der Weise (886-912) bestätigte Adarnase in dieser neuen Würde. Damit war die über 300 Jahre währende königslose Zeit beendet, die nach dem Tode Bakurs III. (gest. 580) eingetreten war. Im Jahre 891 kam es zwischen Gurgen Kuropalat auf der einen Seite und Adarnase IV. sowie Bagrat von Artanuži auf der anderen Seite zu Kämpfen um das Obere Tao, denn Gurgen hatte sein Erbland verlassen und residierte jetzt in Šavšeti und Artani. Im Tal von Artani kam es zur Schlacht, in der Gurgen tödlich verwundet wurde. Im Jahre 904 wurde Kartli erneut durch die Abchasen unter König Konstantine III. (899-915), dem Schwiegersohn Adarnases, besetzt. Zehn Jahre später verwüsteten die Araber Abul-Qasims Kartli. 916 bemächtigten sich wieder die Abchasen des Landes. Adarnase und seinen Nachkommen blieb bis 975 nur der formale Königstitel. Seine Ländereien umfaßten am Ende seiner Regierungszeit nur noch das Untere Tao, Kola und Žavaxeti. Auch Samcxe, das ihm gehört hatte, ging an die Abchasen verloren. Bei seinem Tode hinterließ er vier Söhne. Der älteste wurde als Davit II. (923-937) Titularkönig. Im Jahre 897 wird Davit zum erstenmal als Herzog von Qveli-Žavaxeti erwähnt. Er ist eigentlich der erste König dieses Namens und Davit der Erbauer der zweite König. Davit II. stiftete zusammen mit seinem Bruder Ašoť II. (IV.) Kuropalat die Kirche Opiza, wo ihre Stifterfiguren als Reliefs dargestellt sind. Er starb ohne Nachkommen. Der zweite Sohn Adarnases, Ašoť II. Kuropalat (923-954), vereinigte 941/54 das Gros der bagratidischen Erblande. Als mit Gurgen II. (gest. 941) die Bagratidenlinie des Oberen Tao ausgestorben war, wurden dessen Ländereien unter den anderen Linien und dem König von Abchasien aufgeteilt. Das Obere Tao, Žavaxeti, Kola, Artani und Šavšeti erhielt Ašoť II., und um 952 verlieh ihm der byzantinische Kaiser das armenische Nachbarterritorium Phasiane. Ačara und Nigali fielen an den König von Abchasien. Sumbať II. von Ačara-Nigali wurde mit Artanuži-Cholarzene entschädigt. Er regierte dort 941-988. Nach Ašoťs Tod, der ebenfalls ohne Nachkommen starb,

wurden nicht nur seine Ländereien geteilt, sondern auch die Titel. Der Neffe Ašots, Adarnase V. Magistros (945-961), erhielt sämtliche Ländereien und 958 den Titel eines Kuropalats. Ašots II. jüngstem Bruder Sumbať Anthypatrikios/Kuropalat (923-954/58) blieb nur das Untere Tao und ab 945 die symbolische Königswürde.

3.3.1. Die zweite Linie der Herrscher des Oberen Tao (954-1000)

Bagrať I. Magistros (923-945) war der dritte Sohn König Adarnases und Stammvater der zweiten Linie der Fürsten des Oberen Tao. Als das Byzantinische Reich nach dem Tode des bulgarischen Zaren Simeon I. (893-927) den Frieden an der Westgrenze wiederhergestellt hatte, nahm es seine aktive Politik gegen die islamischen Staaten in Anatolien wieder auf. So finden wir Bagrať Magistros an der Seite des Protospatarios Johannes Kurkuas gegen den Emir von Malatiya (Melitene) kämpfen. Die Stadt fiel am 19. 5. 934 den Byzantinern in die Hände, ebenso die wichtige Stadt Karin (Theodosiopolis). Zum Dank erhielt Bagrať das eroberte Mastat. Jedoch gelingt es 938 Saif ad-Dawla, dem Bruder des Hamdanidensultans von Mossul, Nasr-ad-Dawla (929-968), Johannes Kurkuas zu besiegen. Bagrať muß das eroberte Mastat wieder herausgeben. Im Gegenzug gelang es den Hamdaniden, ihre Herrschaft bis nach Armenien und Iberien auszu-dehnen. Eine Inschrift in der Kirche von Işxani (heute in der Türkei) nennt Bagrať "Magistros und König". Er muß also 937-945 Titularkönig von Kartli-Iberien vor seinem jüngeren Bruder Sumbať Anthypatrikios gewesen sein. Ein nicht mehr erhaltenes Fresko in der Kirche zeigte Bagrať zwischen seinem Sohn Adarnase V. und seinem Enkel Bagrať II. Magistros. Sein Sohn und Nachfolger Adarnase V. Magistros/Kuropalat (945-958/61) wurde nach seinem Onkel Sumbať Kuropalat. Gegen Ende seiner Regierungszeit zwangen ihn seine Söhne Bagrať II. Magistros (961/66) und Davit III. Magistros/Kuropalat (961-990/1000) abzudanken und Mönch zu werden. Beide Brüder stifteten 963 die Kirche zu Oşki, wo sie auf der Südwestfassade der Kirche als Relieffiguren dargestellt sind. Bereits im Jahre 979 half ein von Davit entsandtes 12.000 Mann starkes Reiterheer dem byzantinischen Kaiser Basileios II. (976-1025) im Kampf gegen den aufständischen Feldherren Bardas Skleros, seinen Thron und sein Reich zu erhalten. Zum Dank wurde er mit reichen Ländereien in Kleinasien beschenkt. Unter Davit begann die politische Vereinigung Georgiens, nachdem dafür günstige ideologische Voraussetzungen entstanden waren. Seit dem 8. Jahrhundert hatte sich die georgische Sprache und Literatur besonders stark auf das Gebiet Westgeorgiens verbreitet. Georgisch wurde zur Staats- und Kirchensprache in allen Königreichen und Fürstentümern. So konnte sich nach und nach die Idee der nationalen Einheit über das ganze Land verbreiten.

Zwischen den georgischen Teilstaaten nahm der Umfang der diplomatischen Beziehungen zu. Auch außenpolitisch gesehen, war die Vereinigung der georgischen Länder zu einer Überlebensfrage des georgischen Volkes geworden. Prinzipiell konnte die Vereinigung nur von zwei Territorien ausgehen: entweder von Abchasien oder von Tao-Klaržeti aus. Aber der blinde König Teodosi III. von Abchasien (975-978) war dieser Aufgabe nicht gewachsen. Deshalb trat der kartlische Eristavi Ioane Marušisze an Davit heran und unterbreitete ihm folgendes Programm: 1. die Besetzung Kartlis, und dieses für sich selbst zu behalten oder es 2. Bagrat, dem Sohne Gurgens von Kartli, zu geben. Diesem standen durch seine Mutter Guranduxt, die eine Schwester Teodosis III. war, Abchasien und durch seinen Vater Guren Kartli zu. Da Davit keine Kinder hatte und Bagrat als Ziehsohn erzog ließ er sich für den Plan gewinnen und schritt zu seiner Verwirklichung. Er besetzte 975 Kartli, und Ioane Marušisze kam Davit entgegen und übergab ihm die wichtige Festung Upliscixe. Vor den versammelten kartlischen Adligen erklärte er: "Dieser Bagrat ist Erbe von Tao, Kartli und Abchasien, mein Sohn, von mir erzogen, und ich bin sein Verwalter und Mithäfer, gehorcht ihm alle."

Ioane Marušiszes Verdienst ist es, daß Abchasien auf diese Weise Anschluß an das restliche Georgien fand. In Abchasien wurde Bagrat als der zweite seines Namens 978 zum König gekrönt. In Kartli trug er zunächst nur den Titel Kuropalat. Sein Großvater Bagrat II. (958-994) und sein Vater Guren (994-1008) blieben weiter Könige von Kartli. 987 kam es zum erneuten Aufstand des Bardas Skleros gegen Kaiser Basileios II. Der Feldherr Phokas, der gegen ihn ausgesandt wurde, verbündete sich jedoch mit den Aftändischen und übernahm die Führung des Aufstandes. Ganz Kleinasien befand sich bald in seiner Hand. In dieser Situation beging Davit III. den fügenreichen Fehler, sich auf die Seite des Phokas zu schlagen. Doch dem Kaiser gelang es, die Rebellen vernichtend zu schlagen. Davit konnte sein Land nur vor der Rache des Kaisers schützen, indem er versprach, daß es nach seinem Tode an Byzanz fallen sollte, was 1000 auch geschehen ist. Im Jahre 998 wehrte Davit Besitzansprüche des Irans ab und dehnte die Südgrenze des Landes bis zum Van-See und zur Stadt Ersindshan aus. Von Davit III. Kuropalat sind als einzigem Bagratidenherrscher des 10. Jh. Münzen erhalten geblieben. Als er der Tradition nach am 13.4. 1001 zu Gortem starb, wurde nicht Bagrat III. sein Nachfolger in Tao, sondern der byzantinische Kaiser besetzte sofort das Land, was der Grund für die späteren langwierigen Auseinandersetzungen unter Giorgi I. und Bagrat IV. mit dem Byzantinischen Reich war. Nach neueren Erkenntnissen ist Davit III. Kuropalat im Jahr 1000 gestorben. Der georgische Chronist Sumbat berichtet, daß er im 25. Regierungsjahr des Kaisers Basileios II.

(976-1025), welches am 10. Januar 1000 begann, gestorben ist. Sein armenischer Kollege Asolik legt dieses Ereignis auf Ostern des Jahres 449 armenischer Zeitrechnung fest. Das Jahr 449 entsprach dem Zeitraum 21.3. 1000 bis 20. 3. 1001. Ostern fiel im Jahre 1000 auf den 31. 3. und 1001 auf den 13. 4., was schon das Jahr 450 gewesen wäre. Yahya von Antiochia berichtet, daß Kaiser Basileios II. am 17. 12. 999 von Tripolis nach Antiochia reiste, dort einen neuen Gouverneur ernannte und dann sechs Monate lang Kilikien bereiste. Im Juni 1000 erreichte ihn die Nachricht vom Tode Davits.

3.3.2. Die königliche Linie der Bagratiden im Unteren Tao von 923 bis zu Davit IV. dem Erbauer

Der jüngste Sohn Adarnases, Sumbaț I. Anthypatrikios (923-958), wurde nach dem Tode seiner älteren Brüder 945 König und 954 Kuropalat. Gu-gushvili läßt auf Davit II. sofort den Sohn Sumbațs I., Bagraț II. den Dummen, als König folgen (937-994). Aber zwei Inschriften in der von ihm gestifteten Kirche in Dolisqana lauten: "Christus erhöhe Sumbaț, unseren König(2) und schenke ihm ein langes Leben". Eine dritte Inschrift besagt: "Jesus Christus helfe unseren Königen (die Namen fehlen), den Erbauern dieser heiligen Kirche, beim Letzten Gericht". Dies bedeutet, daß ein weiterer Bruder Sumbațs den Bau der Kirche unterstützte. Eine weitere Schlußfolgerung könnte sein, daß eventuell Sumbaț mit seinem Bruder Bagraț I. Magistros 937/45 gemeinsam als König regierte. In älteren Chroniken herrschte Sumbaț als König von 923-958, und entweder Davit II. oder der später regierende Davit III. der Große Kuropalat (961-1000) bzw. auch beide wurden ausgelassen. So gibt es die unterschiedlichsten Zählweisen für die Könige des Namens Davit. So kann man Davit den Erbauer (1089-1125) mal als Davit II., Davit III. oder Davit IV. in der Literatur finden, wobei die letztere die gebräuchlichste ist. Sumbaț wurde im iberischen Kloster auf dem Berg Athos beigesetzt. Ihm folgte sein Sohn Bagraț II. der Dumme (958-994) als König von Kartli. Nachdem Davit III. der Große von Tao 975 Kartli besetzt hatte, blieb Bagraț II. wegen der Minderjährigkeit seines Enkels Bagrațs III. der faktische König von Kartli-Iberien, und sein Sohn Gurgen war sein Mitregent. Die Chronik Kartlis berichtet, daß Gurgen 988 versuchte, seinen Vater von der Macht zu verdrängen. Dieser floh darauf zu Davit III. von Tao. Zu diesem Zeitpunkt beabsichtigte der Enkel Bagrațs, Bagraț III., den aufsässigen Fürsten Rați von Kłdekari unter seine Botmäßigkeit zu bringen, und war mit einem großen Heer nach Kartli gekommen. Sein Vater Gurgen wollte mit Truppenkontingenten zu ihm stoßen. Doch die Berater Davits von Tao redeten ihrem Herrscher ein, daß sich der Feldzug gegen ihn richtete. Deshalb sammelte er bei Dlıvi sein Heer und

schlug Gurgen bei Gardatxili. Bagrat III. begab sich darauf zum Herrscher von Tao und klärte den Sachverhalt auf und wurde darauf in Gnaden entlassen. In Wirklichkeit versuchte Bagrat III. schon im Jahre 988, Tao-Klaržeti seinem Königreich anzugliedern. Doch Davit III. Kuropalat hatte bei Divi in Žavaxeti ein großes Heer gesammelt, das durch verbündete georgische und armenische Kontingente verstärkt war. Angesichts dieser Übermacht zog sich König Bagrat III. wieder in seine Länder zurück. Tao-Klaržeti hatte seine Vormachtstellung in Georgien eindrucksvoll demonstriert. Erst nach dem Tode Davits III. wurde Kartli-Iberien der führende Staat in Georgien. Gurgen (994-1008) folgte seinem Vater Bagrat II. 994 als König von Kartli-Iberien. Bereits 975 war Gurgen, der mit Guranduxt, der Schwester des letzten Abchasenkönigs Teodosi III. (975-978), verheiratet war, zum König von Lixt-Imereti ernannt worden. Als Bagrat 994 starb, wurde Gurgen auch König von Kartli und nannte sich seitdem König der Könige, welches der offizielle Titel des regierenden georgischen Königs bis zum Ende des 15. Jahrhunderts blieb. Nachdem Bagrat III. (975-1014) seit der Absetzung König Teodosi III. 978 König von Abchasien war, erbte er nach dem Tode seines Vaters Gurgen 1008 endgültig Kartli und nannte sich ebenfalls König der Könige. Um den neu entstandenen einheitlichen georgischen Staat nach innen und außen zu sichern, führte Bagrat entscheidende Maßnahmen durch. Innenpolitisch wurde der widerspenstige Adel, besonders das Geschlecht der Bayvaši im mittleren Kartli, in die Schranken gewiesen, während außenpolitisch 1010 Kachetien und Heretien unterworfen wurden. Bagrat war sogar gezwungen, die Rechte seiner Mutter, der Königin Guranduxt, zu beschneiden, hinter deren Autorität sich häufig der aufsässige Feudaladel verstecken konnte. Doch die neue Machtfülle des georgischen Staates mußte unwillkürlich auf den Widerstand des Byzantinischen Reiches stoßen, dessen Einflußsphäre Georgien seit langem war. Bereits unter Bagrats Sohn Giorgi I. kam es zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen beiden Mächten.

Giorgi I. (1014-1027), geboren 996, griff in die Erbfolgestreitigkeiten in Armenien nach dem Tode König Gagik von Ani (989-1020) ein, die zwischen seinen beiden Söhnen Sumbat III. (1020-1042) und Ašoť IV. (1020-1042) entbrannt waren. Zunächst unterstützte er Sumbat und leistete mit einem Heer Beistand. Da aber auch Ašoť umfangreiche Hilfe von den benachbarten Fürsten erhielt, wurde der Krieg, ohne daß eine Seite einen entscheidenden Vorteil erzielen konnte, solange fortgeführt, bis durch die Vermittlung Giorgis sich beide Brüder verglichen und das Reich teilten. Als die Ruhe an der georgischen Ostgrenze damit wiederhergestellt war, beschloß Giorgi, das bestehende Tributverhältnis zu Byzanz abzuschütteln.

Zusammen mit dem armenischen König Sumbaŕ, der ebenfalls ein Vasall von Byzanz war, schickte er eine Gesandtschaft von Kaiser Basileios II. (976-1025), welche den fälligen Tribut eintreiben sollte, mit Hohn und Spott zurück. Im Jahre 1021 rückte deshalb der Kaiser persönlich gegen Georgien zu Felde und verheerte das Land mit Feuer und Schwert. Am See Balagatsis kam es zur Schlacht. Nach einem für beide Seiten verlustreichen Treffen, in dem der georgische Feldherr Raŕi fiel, neigte sich der Sieg den Byzantinern zu. Giorgi, der den größten Teil seiner Truppen verloren hatte, mußte in den Schluchten des Kaukasus Zuflucht suchen. Nachdem die Byzantiner das Land geplündert und 1022 wieder verlassen hatten, sammelte Giorgi schnell ein Heer, schlug die im Lande verbliebenen byzantinischen Truppen und drang auf byzantinisches Territorium vor. Alle ihm entgegentretenden Heere wurden in die Flucht geschlagen. Unter den Einwohnern brach Panik aus. Deshalb sah sich Basileios II. genötigt, erneut persönlich gegen Giorgi auszurücken. Die Furcht vor einer erneuten Niederlage und das schlimme Los ahnend, das dem georgischen Volke bevorstand, bat Giorgi den Kaiser um Frieden. Dieser wurde unter harten Bedingungen gewährt. Bagraŕ, der vierjährige Sohn Giorgis, mußte als Geisel an den Kaiserhof geschickt werden, wo er drei Jahre lang blieb. Außerdem mußte er auf das Erbe Davits III. Kuropalats verzichten und alle Festungen des Landes abtreten, die durch den Verrat der örtlichen Feudalaristokratie an Byzanz gefallen waren. Der neue Kaiser Konstantin VIII. (1025/28) bildete aus den Ländern Davit Kuropalats die Verwaltungseinheit (Thema) Iberia. Von hier aus wurden politische Intrigen gegen den jungen georgischen Staat mit dessen Feudaladel geschmiedet. Diese sollten den Einigungsprozeß in Georgien aufhalten und das weitere Erstarken der Königsmacht verhindern. Innenpolitisch war Giorgi auf das Wohl und den Ruhm seines Landes bedacht und zeigte sich als Förderer der Künste. So wurde der Philosoph Ioane Peŕiŕi nach Griechenland geschickt, um sich dort die Bildung der Griechen anzueignen.

Giorgis Nachfolger, der neunjährige Bagraŕ IV. (1027-1072), stand zunächst unter der Regentschaft seiner Mutter Mariam. Gleich im ersten Jahr seiner Regierung fielen die Byzantiner erneut in Georgien ein. Die großen Feudalherren leisteten den Eindringlingen kaum Widerstand. Der Regent von Šavŕeti ging sogar offen zum Feind über. Nur dem zähen Widerstand des Kleinadels war es zu verdanken, daß das Land nicht durch die Byzantiner besetzt wurde. Danach leitete die Regentin eine Politik der Aussöhnung mit Byzanz ein. Zuerst besuchte 1029 der georgische Katholikos-Patriarch Melkizedeg I. (1012/30; 1039/45) und danach die georgische Regentin Konstantinopel. Eine Hochzeit wurde zwischen Bagraŕ und der Kaisernichte Helena arrangiert. 1032 wurde die Braut nach Kutaisi ge-

bracht, aber ihr früher Tod ein Jahr später beendete die kurze Annäherung zwischen Byzanz und Georgien. Sie erlitt einen noch tieferen Riß, als Bagrat Halbbruder Demetre die Festung Anakopia den Griechen übergab und nach Konstantinopel floh. Bagrat ignorierte alle weiteren byzantinischen Heiratsprojekte durch seine Heirat mit der Ossetenprinzessin Borena. Nach 1034 nahm Bagrat mit seinen Baronen eine expansionistische Politik auf. 1034 wurde der Emir von Aran (Gandsha) Abdul-Feth Musa (1031/34) besiegt, und im folgenden Jahr erlitt der Emir von Tbilisi, Djafar, eine Niederlage. Im folgenden Jahr gelang es Liparit Orbeliani, dem mächtigsten Vasallen Bagrats, den Emir von Tbilisi im Handstreich gefangenzunehmen. 1039/42 belagerten Bagrat, der kachetische König Gagik (1039-1058) und Liparit Orbeliani Tbilisi. Die Einwohner waren bereits dem Verhungern nahe. Für das Fleisch eines Esels wurden 500 Drachmen bezahlt. Aber Bagrat und die kachetischen Adligen hatten Angst davor, daß Liparit zu mächtig werden könnte, und schlossen mit dem Emir Djafar Frieden. Liparit, der seine Machtambitionen bisher gezügelt hatte und sich um die Früchte seiner Arbeit gebracht sah, wurde jetzt zum Todfeind des Königs. Über zwanzig Jahre dauerte die Fehde zwischen beiden und schwächte das Königreich vor der Seldschukeninvasion. Auf Liparits Seite schlug sich auch Demetre, ein Sohn Giorgis I. Zu allem Unglück stellten jetzt auch noch die Byzantiner Ansprüche auf armenische und georgische Territorien. 1045 fiel die armenische Hauptstadt Ani in ihre Hände. Sie beanspruchten Kars, Dvin und Gandsha. Doch 1048 wurden die Byzantiner von den Seldschuken geschlagen, und Liparit Orbeliani wurde von ihnen gefangen genommen und mußte im folgenden Jahre in ihrem Auftrag Žavaxeti plündern. Liparit gelang es jedoch, nach Konstantinopel zu fliehen. Währenddessen konnte Bagrat V. mit Hilfe der Stadtältesten 1048 Tbilisi befreien, das sich seit 655 unter der Herrschaft eines arabischen Emirs befand. Mit der zeitweiligen Angliederung Kachetiens (1029-1039, endgültig 1105) wurde die politische Vereinigung Georgiens abgeschlossen. Bagrat gelang es, auch Teile Armeniens mit der alten Hauptstadt Ani zu befreien und dort einen Statthalter einzusetzen. Innenpolitisch mußte der König ständig gegen den Separatismus der großen Feudalherren insbesondere aus dem Geschlecht der Lipritiden ankämpfen, wodurch die Widerstandskraft gegenüber äußeren Feinden geschwächt wurde. Dies führte wieder zu einer engeren Abhängigkeit von Byzanz. 1054/57 weilte der König in Konstantinopel, um ein Bündnis gegen die drohende Seldschukengefahr zu schmieden. Während dieser Zeit krönte Liparit mit Einverständnis der Königinmutter Mariam den minderjährigen Giorgi (II.) zum König und übernahm die Rolle eines Regenten von Georgien. Die neuen Herren des Irans, die Seldschuken, nutzten die Schwäche, um mehrmals Georgien heimzusuchen. Bereits im

Jahre 1064 eroberten sie Ani zurück, und ein Jahr später fielen sie zum ersten Mal in Georgien ein und ein weiteres Mal 1068. 1071 wurde der byzantinische Kaiser Romanos IV. Diogenes (1068-1071) bei Mantzikert von ihnen vernichtend geschlagen. Der Kaiser selbst fiel in dieser Schlacht. Damit lag der Weg nach Georgien offen.

Auf Bagrat IV. folgte sein etwa zwanzigjähriger Sohn Giorgi II. (1072-1089). Schon ein Jahr nach seinem Regierungsantritt kam es zu einer gefährlichen Verschwörung der drei mächtigen Feudalherren Niania Kwabulitze, Ivane, dem Sohn Liparit, und Vardan, Eristavi der Swanen. Der erste bemächtigte sich der georgischen Staatskasse und verschanzte sich in Kutaisi. Königstreue Truppen konnten die Rebellion zwar unterdrücken, doch mischte sich jetzt der Seldschukensultan Malik-Schah (1072-1092) in die Feudalfehden ein. Dabei gelang es ihm, die wichtige Festung Samšvilde einzunehmen. Der Emir Fadlun III. (1073-1075) von Gandsha besetzte die Festung Gag. Im gleichen Jahr erfolgte ein zweiter Einfall Malik-Schahs in Georgien, der aber bei Parxisi abgewehrt werden konnte. Nach der Niederlage der Byzantiner bei Mantzikert hatte sich die politische Lage Georgiens entscheidend verschlechtert. Das Byzantinische Kaiserreich hatte seine östlichen Provinzen an die Seldschuken abtreten müssen. Somit grenzte Georgien von Osten, Südosten und Südwesten an das Seldschukenreich. 1074 besetzten sie Kars und fielen 1080 von dort aus wiederum in Georgien ein. Sie besetzten mehrere bedeutende georgische Städte, darunter Samšvilde, Kutaisi und Artanuži. Viele Festungen und Klöster fielen ihrem Ansturm zum Opfer. König Giorgi II. mußte unter schweren Bedingungen Frieden schließen. 1088 verlor er die Hauptstadt Tbilisi und Ostgeorgien. Er behielt lediglich Gebiete jenseits des Lixi-Gebirges, d. h. Imeretien und Abchasien, und war verpflichtet, dem Seldschukensultan Tribut zu zahlen. Die Seldschukenzeit (1080-1122) ist als "Große türkische Eroberung" in die georgische Geschichte eingegangen und hatte katastrophale Wirkungen. Die progressivere Wirtschaftsform Georgiens, die auf einer hoch entwickelten Landwirtschaft beruhte, litt sehr unter der Viehwirtschaft der Nomaden, die die Seldschuken einführten. Damit wurde die gesamte Wirtschaft des entwickelten feudalen Landes gestört, und es erwuchs die reale Gefahr des Zusammenbruchs des ökonomischen und politischen Systems Georgiens. Aber das georgische Volk erwies sich stark genug, um den Kampf für die Befreiung des Landes unter dem Sohne Giorgis, Davit, aufzunehmen. Als im Jahre 1089 ein fürchterliches Erdbeben Georgien erschütterte, sah Giorgi dies als ein Zeichen des Himmels und überließ dem 17-jährigen Davit, den er bereits 1085 zum Mitregenten ernannt hatte, die Königswürde und ging in ein Kloster. Trotzdem weisen ihn Urkunden noch bis zum Jahre 1112 als Mitregent seines Sohnes aus.

König Davit IV. der Erbauer (der Wiederhersteller) (1089-1125) ist einer der hervorragendsten Könige der georgischen Geschichte. Bei seinem Regierungsantritt waren fast alle Erfolge seiner Vorgänger zerronnen: Kachetien war wieder selbständig, Tbilisi befand sich erneut unter fremder Herrschaft, und die Territorialfürsten waren wieder erstarkt. Um den Kampf gegen die Seldschuken erfolgreich aufnehmen zu können, festigte er die Zentralgewalt im Staate und bändigte die aufrührerische Aristokratie. Dabei stützte er sich auf die kleinen Feudalherren und die Kaufmannschaft. Er schuf ein stehendes Heer von 60.000 Mann, darunter eine Reiterei von 40.000 Kiptschaken (Polowezern), die nach einer empfindlichen Niederlage durch den Kiewer Großfürsten Wladimir II. Monomach (1113-1125) aus der Schwarzmeersteppe geflohen waren. Die Kiptschakenreiterei konnte im Ernstfall dem Feudalaufgebot, das dem König nicht immer treu ergeben war, entgegengestellt werden. Ihre Kampfweise, ihre Schnelligkeit und ihre Beweglichkeit standen den Seldschuken in nichts nach.

Auf dem Kirchenkonzil von 1103 erreichte Davit eine Reform der Besetzung kirchlicher Ämter. Nicht mehr die hohe Geburt, sondern die Fähigkeit des Bewerbers sollte ausschlaggebend sein. Ein Wahlsystem zugunsten breiterer Schichten des Volkes wurde eingeführt, und der Erzbischof von Çqondidi wurde als königlicher Kanzler eingesetzt. Nachdem die Zentralgewalt im Inneren gestärkt war, konnte der Kampf gegen die Seldschuken aufgenommen werden. Dieser Kampf nahm in Georgien den Charakter eines Volkskrieges an. Ganz Kaukasien wurde davon erfaßt. Das georgische Volk wurde dabei von anderen Völkerschaften unterstützt. Zwischen 1101 und 1120 wurde der größte Teil Ostgeorgiens wiedergewonnen. 1121 wurden die Seldschuken in der Schlacht von Didgori entscheidend geschlagen. Ein Jahr später fiel Tbilisi und wurde Hauptstadt des vereinten Georgiens. 1123 wurde Schirwan (heute Aserbaidshan) mit Hilfe georgischer Truppen vor einer drohenden Intervention der Seldschuken und Chasaren bewahrt. Der Sieg der vereinten Armeen Schirwans und Georgiens 1123 bei Schema-scha sicherte die Unabhängigkeit Schirwans und führte zu einem engen Bündnis beider Staaten, welches mehr als 100 Jahre andauerte. Um den Machtzuwachs Georgiens und die Stärke des georgischen Königtums auch nach außen zu demonstrieren, verbot Davit das Tragen byzantinischer Hofitel und legte den von Kaiser Alexios I. (1081-1118) verliehenen Titel "Panhypersebastos" ab. Aus dem alten Titel "Sebastos" hatte Kaiser Alexios eine Vielzahl abgeleiteter Titel wie z. B. "Protosebastos", "Panhypersebastos", "Sebastohypertatos", "Pansebastohypertatos" geschaffen, um jüngere Mitglieder des Kaiserhauses zu versorgen. Die Verleihung dieses hohen byzantinischen Titels an Davit zeigte einerseits das gestiegene Ansehen des georgischen Königs, der faktisch als Mitglied des Kaiserhauses angesehen

wurde, andererseits aber noch die Abhängigkeit vom byzantinischen Kaiser.

Davit IV. nannte sich jetzt "König der Abchasen, Georgier, Ranen, der Kacher und Armenier". Auf Münzen bezeichnete Davit sich als "Davit König der Könige, Sohn Giorgis, Schwert des Messias". Seine Nachfolger Giorgi III. (1156-1184) und Königin Tamar (1184-1213) trugen den Titel "König der Abchasen, Georgier, Ranen, Kacher, Schah von Schirwan und König der Könige, Herrscher des ganzen Ostens und Westens". Der Titel "König der Abchasen, Georgier und Kuropalat", der von Bagrat III. (975-1014) bis zu Giorgi II. (1072-1089) getragen wurde, dokumentierte noch die Abhängigkeit Georgiens vom Byzantinischen Kaiserreich. Obwohl Bagrat IV. (1027-1072) den höheren Titel "Nobelisimos" verliehen bekam und Giorgi II. (1072-1089) sich zuerst "Sebastos" nennen durfte und dann die höchste Würde "Kaisar" (Caesar) erhielt. Sie widerspiegeln aber bereits die gewachsene Stärke Georgiens. Mit Davit begann das "Goldene Zeitalter" Georgiens, das mit dem Einfall der Choresmier 1225/31 endete.

Anlage

Die Fürsten Iberiens (Inner-Iberiens)

588 - um 590	Gwaram I. Kuropalat, Fürst von Cholarzene- Žavaxeti unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers
um 590 - 627	Stepanoz I. Patrikios, Fürst von Cholarzene- Žavaxeti unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers
627 - 637/42	Adarnase I. Patrikios, Fürst von Kachetien unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers
637/42 - um 650	Stepanoz II. Patrikios, Fürst von Kachetien unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers, ab 645 des Kalifen
um 650 - 684/85	Adarnase II. Patrikios Oberhoheit des Kalifen, ab ca. 662 des byzantini- schen Kaisers
684/85 - um 693	Gwaram II. Kuropalat, Fürst von Cholarzene- Žavaxeti, bis 689 Oberhoheit des Kalifen, dann

.....
des byzantinischen Kaisers
.....

um 693 - um 748	Gwaram III. Kuropalat, Fürst von Cholarzene- Žavaxeti, unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers bis 693, ab 693 des Kalifen
um 748 - 760	Adarnase III. Kuropalat, Fürst der Nersianiden unter Oberhoheit des byzantinischen Kaisers
760 - 772	Nerse I., Fürst der Nersianiden 772-775 Gefangener des Kalifen
775 - 779/80	Nerse I., Oberhoheit des Kalifen
779/80 - 786	Stepanoz III., Fürst von Cholarzene-Žavaxeti Oberhoheit des Kalifen

Literatur

- Abaschidse, G.: Lascharella, Nachwort von H. Fähnrich, Berlin 1975.
 Abaschidse, G.: Lange Nacht, Nachwort von H. Fähnrich, Berlin 1978.
 Allen, W. E. D.: A History of the Georgian People, London 1932.
 Allen, W. E. D.: Russian Embassies to the Georgian Kings (1589-1605),
 Cambridge 1970.
 Altunian, G.: Die Mongolen und ihre Eroberungen in den kaukasischen
 Ländern, Neudruck Vaduz 1967.
 Avalichvili, Z.: La Succession du curopalate David d'Iberie dynaste de
 Tao (in: Byzantion VIII, 1933, S. 177-202).
 Burney C., Lang D. M.: Die Bergvölker Vorderasiens - Armenien und
 der Kaukasus bis zur mongolischen Eroberung, München 1973.
 Chroniken der georgischen Königin Tamar, Aus dem Georgischen von S.
 Sardshweladse und H. Fähnrich, Jena 1998.
 Chuzischwili, G.: Tbilissi, Moskau 1981.
 Djobadze, W.: Early Medieval Georgian Monasteries in Tao Klarjeti and
 Shavsheti, Stuttgart 1992.
 Eastmond, A.: Royal Imagery in Medieval Georgia, The Pennsylvania
 State University Press 1998.
 Fähnrich, H.: Geschichte Georgiens von den Anfängen bis zur Mongolen-
 herrschaft, Aachen 1993.
 Grekov, B. (Hrsg.): Geschichte der UdSSR, Bd. 1 u. 2, Berlin 1958.
 Gugushvili, A.: The Chronological-Genealogical Table of the Kings of

Georgia (in: *Georgica* II, 1936, S. 139-153).

Hewitt, G.: *The Abkhazians*, London 1998.

Holldack, F.: *Zwei Grundsteine zu einer Grusinischen Staats- und Rechtsgeschichte*, Leipzig 1907.

Kapanadse, D. G.: Die Darstellung von Zeichen der Macht auf altgrusinischen Münzen (in: *Bibliotheca Classica Orientalis* 4, 1959, S. 261-263).

Kapanadse, D. G.: Grusinische Numismatik (in: *Bibliotheca Orientalis* 4, 1959, S. 264-266).

Kapanadze, D. G.: *Gruzinskaja numizmatika*, Moskva 1955.

Kekelidse, K.: *Die Bekehrung Georgiens zum Christentum*, Leipzig 1928.

Khintibidze, E. G.: *Byzantine-Georgian Literary Contacts* (in: *Bedi Kartlisa, revue de kartvélogie*, vol. XXXVI, Paris 1978, S. 275-286).

Kvastiani T., Spolanski V., Sternfeld A.: *Georgien entdecken*, Berlin 2002.

Lang, D. M.: Georgia and the Fall of Safavi Dynastie (in: *BSOAS*, 14/3, London 1952, S. 523-539).

Lang, D. M.: *Studies in Numismatic History of Georgia and Transcaucasia*, New York 1955.

Lang, D. M.: *The Last Years of the Georgian Monarchy, 1658-1832*, New York 1957.

Lang, D. M.: *A Modern History of Georgia*, London 1962.

Das Leben Kartlis, Eine Chronik aus Georgien 300-1200, Hrsg. von G. Pätsch, Leipzig 1985.

Limper, B.: *Die Mongolen und die christlichen Völker des Kaukasus - Eine Untersuchung zur politischen Geschichte Kaukasiens im 13. und beginnenden 14. Jh.*, Diss. Köln 1980.

Markwart, J.: Die Genealogie der Bagratiden und das Zeitalter des Mar Abas (in: *Caucasica*, 6,2, Leipzig 1930, S. 10-77).

Mazal, O.: *Handbuch der Byzantinistik*, Wiesbaden 1997.

Meskhia, Sch.: *Geschichte Georgiens (Jenaer Reden und Schriften)*, Jena 1972.

Minorsky, V.: *Studies in Caucasian History*, Cambridge 1953.

Minorsky, V.: *The Turks, Iran and the Caucasus in the Middle Age*, London 1978.

Neubauer, E.: *Altgeorgische Baukunst*, Leipzig 1976.

Nikoleischwili, I.: Georgische Ikonostasreliefs des 10.-11. Jahrhunderts mit Darstellungen historischer Persönlichkeiten (in: *Georgica*, Heft 15, Konstanz 1992, S. 144-150).

Rapp, S.: The Coinage of Tamar, Sovereign of Georgia in Caucasia (in: *Le Museon*, 106, 1993, S. 309-30).

Reimers, J.: *Der Lehnstaat in Georgien*, Leipzig 1914.

Roemer, H. R.: Persien auf dem Weg in die Neuzeit, Iranische Geschichte (1350 - 1750), Stuttgart und Beirut 1989.

Röhrborn, K. M.: Provinzen und Zentralgewalt Persiens im 16. und 17. Jahrhundert (in: Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur des islamischen Orients, Berlin 1966).

Salia, K.: La Géorgie du Sud et du Sud-Ouest (in: Bedi Kartlisa, revue de kartvélologie, vol. XXXI, Paris 1973, S. 151-166).

Salia, K.: Histoire de la Nation Géorgienne, Paris 1980.

Sanders, A. (Nikuradze): Kaukasien - Geschichtlicher Umriss, München 1943.

Spuler, B.: Die Mongolen im Iran, Berlin 1968.

Surguladse, I.: Die Staatsordnung des vereinten feudalen Georgiens (in: Georgica, Heft 5, Jena-Tbilissi 1982).

Taqaishvili, E.: Georgian Chronology and the Beginning of Bagratid Rule in Georgia (in: Georgica I, 1935, S. 9-27).

Toumanoff, C.: Medieval Georgian Historical Literature (in: Traditio I, 1943, S. 139-182).

Toumanoff, C.: The Oldest Manuscript of the Georgian Annals - Queen Anne-Codex (1475-1495) (in: Traditio 5, 1947, S. 340-344).

Toumanoff, C.: The Early Bagratids: Remarks in Connexion With Some Recent Publications (in: Le Museon 62, 1949, S. 21-54).

Toumanoff, C.: The Fifteenth Century Bagratids and the Institution of Collegial Sovereignty in Georgia (in: Traditio VII, 1949, S. 161-221).

Toumanoff, C.: Christian Caucasia between Byzantium and Iran (in: Traditio X, 1952, S. 167-254).

Toumanoff, C.: Iberia on the Eve of Bagratid Rule (in: Le Museon LXV, 1952, S. 17-49 und 199-258).

Toumanoff, C.: More on Iberia on the Eve of Bagratid Rule (in: Le Museon 66, 1953, S. 103-104).

Toumanoff, C.: Chronology of the Kings of Abasgia and Other Problems (in: Le Museon 69, 1956, S. 73-90).

Toumanoff, C.: Introduction to Caucasian History I, The Formative Centuries (IV.-VIIIth) (in: Traditio 15, 1959, S. 1-106).

Toumanoff, C.: Some Aspects of Caucasian Social History (in: Le Museon 72, 1959, S. 365-438).

Toumanoff, C.: The Bagratids of Iberia from the Eighth to the Eleventh Century (in: Le Museon 74, 1961, S. 5-42 und 233-316).

Toumanoff, C.: Introduction to Caucasian History II, States and Dynasties of the Formative Period (in: Traditio 17, 1961, S. 1-106).

Toumanoff, C.: Chronology of the Early Kings of Iberia (in: Traditio 25, 1969, S. 1-33).

Toumanoff, C.: *Manuel de genealogie et de Chronologie pour l'histoire de la Caucasic chretienne*, Rom 1976.

Vasmer, R.: *Chronologie der arabischen Statthalter von Armenien unter den Abassiden von as-Saffah bis zur Krönung Aschots I.*, Wien 1931.

Vivian, K.: *The Georgian Chronicle: The Period of Giorgi Lasha*, Amsterdam 1991.

Weltgeschichte in 10 Bänden, Berlin 1961-1968.

Winfield, D.: *Some Early Medieval Figur Sculpture from North East Turkey* (in: *JWCI* 31, 1961, S. 33-72).